

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

143 (23.6.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-265374](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-265374)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abt. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Vorkontingente Nr. 5048), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Hg. expl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon: Redaktion Nr. 58.

Anzeigen werden die stängelpostenen Korrespondenzen oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Schwierigeres nach anderen Zeilen. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Mehrere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 143.

Bant, Sonnabend den 23. Juni 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die preussische Warenhaussteuer ist unter Dach; Herr Mikael kann seinen „Verkauf“ damit machen. Damit aber der Mittelstand, zu dessen „Rettung“ die vernunftwidrige Steuer erfinden, läßt sich seinen zu großen Illusionen hingeliebt, läßt der oberste preussische Finanzminister sie in den offiziellen „Verl. Vol. Nachr.“ warnen, sich nun zu sehr auf diese Steuerumstände zu verlassen. „Der Staat hat das Seine gethan; an dem gewerblichen Mittelstand ist es jetzt, durch energische Selbsthilfe sich seine Lebensfähigkeit gegen die sozialpolitische Konkurrenz zu sichern.“ So verurteilt das offizielle Organ den Mittelständler und fügt hinzu: „An den betreffenden Handel- und Gewerbetreibenden selbst wird es liegen, ob diese ihnen wohlwollende Absicht des Gesetzgebers zu ihrem Vorteil erreicht wird oder nicht. Ihre Aufgabe wird es sein, schleunigst im Wege der Selbsthilfe diejenigen Organisationen und Einrichtungen zu schaffen, welche die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe zu der für den erfolgreichen Wettbewerb mit den Warenhäusern erforderlichen Höhe zu heben geeignet sind. Sie werden, insbesondere durch Errichtung von Einkaufs- und Verkaufs-Gesellschaften, für preiswürdige Waren und lohnenden Absatz zu sorgen haben. Vor allem werden sie sich aber zu derjenigen Regelung der Kreditverhältnisse, in welchen eine der Hauptstützen der Warenhäuser liegt, einziehen müssen. Sie werden sich stark zu machen haben, nur gegen Baar einzukaufen und zu verkaufen und Waren weder auf Kredit zu nehmen noch auf Kredit zu geben. Auch hier wird der gesellschaftlichen Selbsthilfe ein weites Feld der Tätigkeit geboten. Der Staat hat durch Errichtung der Zentralstelle für Genossenschaftswesen das, was er zur Förderung der genossenschaftlichen Organisation der kleinen Gewerbetreibenden zu thun in der Lage ist, bereits geleistet. Aufgabe der unter der Konföderation der Warenhäuser stehenden Verbände kleiner und mittlerer Handelsbetriebe und Handwerker ist es, die ihnen durch die Warenhäuser zu sich gehörende Konkurrenz voll auszukunnen, um sich durch geeignete Einrichtungen wirtschaftlich hart für den Konkurrenzkampf mit den Warenhäusern zu machen.“ — Das ist zwar nicht uninteressant, aber doch deutlich genug gesagt: Die Warenhaussteuer wird Euch nichts oder doch höchstens nur vorübergehend für kurze Zeit helfen. Die zur Selbsthilfe empfohlenen Mittel handeln den Details hin auch früher schon zu Gebote, wenn sie die künftigen Umständen ändern die Warenhaussteuer nichts oder so gut wie nichts. Die Folge der Warenhaussteuer wird deshalb auch

nur sein, daß die Großhändler, um ihren Schaden wieder einzubringen, ihren Umsatz noch mehr vergrößern und die Kleinen noch schwerer drücken. Die Konsumenten aber werden die Kosten aufbringen müssen.

Die Kaiserin und die Sozialdemokraten. Wie der Kaiser, so scheint sich auch die Kaiserin sehr für die Sozialdemokratie zu interessieren. — Bei dem Mandelfelder Bergwerk wurde der Vorkämpfer des Bergbau-reicheren Berg- und Hüttenwesens, K. von Mandelfeld, von der Kaiserin am 12. Juni empfangen. Krone wurde, wie der „Berliner Tageblatt“ erzählt, dann von der Kaiserin gefragt, wie stark der reichere Bergbau sei und ob auch Sozialdemokraten unter der gewerkschaftlichen Arbeiterarbeit zu finden seien. Die Antwort lautete: „Die Mandelfelder bergmännische Bevölkerung hält sich jetzt und hoffentlich für alle Zeit an dem alten treuen Glauben und der Vaterlandsliebe, die sie von den Vätern erbt hat, fest. Wirtschaftliche Sozialdemokraten befinden sich unter ihr nicht, wohl aber noch hier und da schwache, verführbare Naturen. Diese zu stärken und auf dem Wege des Guten und der Pflicht zu erhalten, ist eine Hauptaufgabe des reicheren Bergbaus.“ Weiterer erzählt jetzt gegen 9000 Mitglieder.“ — Die Kaiserin sprach Krone ihre große Freude darüber aus, daß ein so guter Geist unter der gewerkschaftlichen Arbeiterarbeit herrsche.

Das Zentrum im Bunde mit den Sozialdemokraten. Wie weit es mit dem Zentrum gekommen ist, zeigt der Wahlkampf dieser Partei im Kreise Waldburg, wo bekanntlich die bürgerlichen Parteien demüht sind, und den Kreis zu entreißen. Das Zentrum macht selbstverständlich mit; das wollen wir ihm auch nicht verwehren. Daß es aber seine Wähler Mann für Mann aufzureden, ist eine konfessionale Kandidaten, den Generaldirektor Dr. Ritter, einen Sozialdemokraten vom Schlage Stummus und einen Freund des Reichert zu stimmen, veranschaulicht deutlich den Krebengang dieser Partei.

Militärreformungsprojekte und kein Ende! Wie aus dem Bericht der Zeitungs- und Handwörter, zeigt der Wahlkampf in Waldburg, eine national-liberale „Größe“, wegen Verdachts, einem Militärpflichtigen Mittel, um vom Militärdienst befreit zu werden, beschloß, begn. angeblich zu haben, verhaftet worden. Auch ein Fabrikant, der in der Theodorstraße ist in der gleichen Affäre verhaftet worden. — Das ganze Jahr nehmen diese Leute den Mund voll von ihrem Patriotismus. Wenn er ihnen aber etwas kostet oder Unannehmlichkeiten verursacht, dann ist er schnell beim Teufel.

Bekehrte Burenhilfe. Den „Times“ wird aus Berlin gemeldet: Der bekannte Major v. Reichenstein, Generalstabsoffizier, der in

Südafrika bei den Buren mitfocht, ist nach seiner Rückkehr nach Deutschland im Mai vor ein Kriegsgericht gestellt und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, die er in Glatz zu verbüßen hat.

Frankreich.

Der Sieg des französischen Ministeriums in der letzten Freitagsabstimmung, als über die Schließung der Gendarmen in Chalons interpelliert wurde, hat, wie wir gleich hervorheben, recht bedeutungsvolle Seiten. Der Pariser Korrespondent des „Vorwärts“, bestätigt das in längerer Darstellung. Nachdem er die Haltung des Ministerpräsidenten und besonders die Ablehnung der von den Sozialisten geforderten parlamentarischen Untersuchung scharf kritisiert hat, heißt es am Schluß: Die Reaktion glaubte bereits die Macht in ihre Hände bekommen zu haben, nachdem auch die Vertreter des bisher ministerfreundlichen Lagers der Sozialisten sich für die Enquete ausgesprochen hatten, nachdem insbesondere der allernachste Abg. Rouanet in geharnischter Form seine bisherige Ministerfreundlichkeit abgelehnt hatte. In der entscheidenden Abstimmung über die Enquete stieg dennoch die Regierung, wenn auch nur mit 270 gegen 250 Stimmen. Das erklärt sich daraus, daß nur 22 Sozialisten für die Enquete stimmten, während 14 Sozialisten, als sie das Ministerium in Gefahr sahen, mit der Regierungsmehrheit votierten und 4 sich der Abstimmung enthielten. Man sieht, ein geschlossenes Votum der Sozialisten für die Enquete hätte den Sturz des Kabinetts zur Folge gehabt. Langsamer eben so spaltete sich die sozialistische Fraktion in der Gesamtabstimmung über die Vertrauensformel, welcher durch ein ordinäres, nationalistisches Mandat über eine neue Haus auf Lage passender Zusatz angehängt wurde, worin die „kollektivistischen Theorien“, mit denen man die Arbeiter täuscht, verworfen werden! . . . 16 Sozialisten stimmten gegen die Vertrauensformel, 4 enthielten sich der Abstimmung und die übrigen 20 stimmten dafür. In dieser Abstimmung fand die Regierung ihre durchschnittliche Mehrheit von 46 Stimmen wieder. Ein schlimmer, trauriger Tag für alle Parteien ohne Ausnahme — wohl noch trauriger für die Sieger als für die Verlierer. Mit Ausnahme der 22, bzw. 16 Sozialisten haben die Vertreter beider Kampflager Fahren und Waffen gewechselt, um den Feind zu überrennen. Ein hinterhältiger Kampf voll Schändlichkeiten, ein alleinstehender Frontwechsel mitten in einer Schlacht, die in ein verworrenes und sinnloses Handgemenge ausartet, ein schmerzhaftes Schauspiel, das selbst in den Annalen der chaotischen Deputiertenkammer einzig in seiner Art ist. . . . Eine Regierung, die einen so beschämenden parlamentarischen Tag

verfaßt, pflegt gewöhnlich bei einer nächsten Gelegenheit mit einem Sturzprogramm bestraft zu werden. Aber im Jahre der Weltausstellung? . . . So viel scheint jedenfalls sicher zu sein, daß die Regierung, wie aus den Artikeln bisher ministerfreundlicher Sozialisten hervorgeht, ein zweites Mal in ähnlichen Umständen nicht mehr auf rettende Stimmen aus dem sozialistischen Lager zählen kann.

Spanien.

Die Unruhen in Spanien scheinen bereits einen beträchtlichen Grad erreicht zu haben, namentlich liegt aus Madrid vom 21. Juni folgende Meldung vor: Im „Antikrist“ wird die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien für die Broding Madrid bekannt gemacht. Die Regierung hat die gerichtliche Verfolgung eines Kaufmanns wegen der Worte angeordnet, die er bei Ueberreichung der Adresse der Kaufleute an die Königin gesprochen zu haben beschuldigt wird. Die Kaufleute leugnen, daß die betreffenden Äußerungen gefallen sind.

Australien.

Der Sozialismus in Australien. In Australien besteht seit langem eine kräftige Arbeiterbewegung, die ihre Vertreter in den Parlamenten mehrerer Kolonien hat, so besonders in denen von Victoria und New South Wales. Aber eine eigentliche sozialistische Partei hat es bis in die letzte Zeit nicht gegeben. Erst aus dem in den letzten Tagen in Sydney abgehaltenen Kongress der sozialistischen Organisationen ist die Gründung einer einheitlichen sozialistischen Partei beschloffen worden. Der Kongress nahm ein Programm an, das in seinem prinzipiellen Teil im Wesentlichen dem Programm der Sozialisten aller Länder entspricht, in seinem Besonderen den spezifischen australischen Verhältnissen Rechnung trägt. Auch ein sehr eingehendes Gemeindepogramm wurde ausgearbeitet. Es fordert unter anderem die Gründung kommunaler Bäder, Einführung des Achtstundentages und eines Lohnminimums von 3 Schillingen täglich für alle kommunalen Arbeiter und Uebernahme der Gemeindegewerke durch die Gemeinde selbst. Sehr scharf sprach sich der Kongress gegen den „Seraubtrug“ in Südaustralien aus, und er erteilte einige Arbeitervertretern australischer Parlamente, die für den Kriegskredit gestimmt haben, ein entgegengesetztes Zedelschreiben. Die Partei wird sich an den politischen und kommunalen Wahlen energisch beteiligen, zunächst an den Wahlen zum neu geschaffenen Bundesparlament. Die Massen der unzufriedenen Bevölkerung von Victoria und New South Wales sind mit der Bundesverfassung besonders darum unzufrieden, weil diese jeder der fünf australischen Kolonien die gleiche Anzahl von Vertretern gibt. Die Kolonien sind nämlich nicht nur an Einwohnerzahl, sondern auch in

Szene.

Sozialer Roman von Rina Kautsky.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der junge Dame ihr Vater war ein unbekannter Normwuchter gewesen und sie trug ihre Bekleidung wie eine Dornenkrone mit sich herum.

Freilich, es war eine reich vergoldete, mit Brillanten geschmückte, die ihrem Glanz über sie ausstrahlte.

Aber was war ihr Geld und Gelbeswert; sie verlangte nach Ruhm; in den Reihen der beaux esprits wollte sie Aufnahme finden, aber der erste Schick, den sie dazu getan hatte, war nicht glücklich abgelaufen.

Sie hatte einen Schriftsteller kennen gelernt, der ein fünfzigtes Drama geschrieben hatte, das er für ein großes Meisterwerk hielt. Er hatte sie alsbald zu derselben Nacht begehrt. Dieses Drama, sie war davon überzeugt, mußte eine neue Ära herbeiführen und die Bühnenliteratur aus dem Sumpfe reizen, in dem sie sonst unrettbar versank.

Es war bestimmt, Schule zu machen.

Ein Kreis renommierter Geister würde sich um diesen Mittelpunkt sammeln, und um selbst einen Platz darin einzunehmen, hatte sie den Dichter geheiratet.

Aber als sie ihn hatte, war's mit der Freude vorbei.

Der Dichter und sein Drama verschlangen

Summen, aber sie waren nicht aufführbar — alle beide.

Er starb indes bald an den Folgen einer allzuwundersamen Lebensweise, an die der Poet nicht gewöhnt war. Die trauernde Witwe aber trug ihren Schmerz in der Ferne, sie reiste nach Indien.

„Sehen Sie nur, wie sich die Totoschlume immer dichter um den armen Luft herum-schlingt, es scheint ihm ganz ängstlich dabei zu werden“, flüsterte ein junger Elegant, Fritz Schultes, inmitten einer Herrengruppe.

„Sie spricht wohl Ernst mit ihm, weil er gar so verumündert d'rein schaut“, witzelte der Ministerialsekretär Doktor Rembe.

„Ist sie wirklich in Indien gewesen?“

„Gewiß, sie hat von dort geschrieben, ich habe die Briefe gelesen.“

„So, waren sie interessant?“

„Etwas monoton, sie schrieb in allen das-selbe: „Ach meine Freunde, wie heiß ich es hier — ach, wie ich in diesem heißen Lande mich nach Euch sehne — vergeht nicht, die ich hier vor Eurer verschmähte, umgeben von Wohl-lustigkeit.“

Alle lachten.

„Sehr gut!“ merkte Schultes, etwas lauter als die übrigen, und deshalb mußte sie nach Indien gehen? Das hätte sie billiger haben können.“

„Sie wollte Sanskrit lernen, um die alte Literatur der Indier zu überlegen.“

„Sehr geschickter Gedanke!“

„Aber es ist ihr zu heiß dazu gewesen, und so hat sie's nicht gelassen.“

„Das war noch geschickter.“

„Jetzt soll sie der Luft unsterblich machen, er wird ihre Büste modellieren.“

„Da wird nicht viel los sein, was?“

„Für ihn wird schon was herauskommen“, merkte Schultes.

„Gaba, sie läßt ja auch den Seligen bei ihm ausbauen.“

„Kod dazu aus karrarischen Karmor, das wird ihr ein Leiden gelassen.“

„Aber ich bitte, der gute Mann ist ihr niemals billig gekommen.“

„Es ist doch haarträubend, womit vermögende Frauen ihr Geld verputzen“, seufzte Doktor Rembe.

„O wir werden es schon noch erleben, wie diese kleine Totoschlume ihrer Millionen entleert auf dem Trocknen liegen wird.“

„Gaba, das gibt ein Bild.“

Die Gruppe hatte sich vergesöhnt und auch die Neugiergekommenen lachten mit.

„Sonderbar, ich glaube, nur wir Leb-männer verstehen die Kunst, das Erde unteren Bären rasch durchzubringen“, bemerkte in einem nebenbei Ton ein junger Mann von kalopper Haltung, mit einem häßlichen fahlen Gesicht und roth geränderten Augen, der auf dem Namen Lippert hörte. Alle kannten ihn und alle nickten ihm zu.

„Davon kann unser Freund was erzählen, c'est l'enfant prodigue“, scherzte der Witze und klopfte dem Lippert so fest auf die Schulter, daß dieser zusammenstolperte.

„Ich behaupte nämlich“, begann Lippert, nachdem er sich wieder ausgerichtet, „es sei ein

Unsum, was da die Sozialdemokraten immer von Anhäufung des Kapitals plappern. Wo häuft sich denn an, ich bitte, wo? Vielleicht eine Generation hindurch, oder zwei — höchstens — dann ist es wieder in alle Winde verflattert, dann ist es wieder dem Volke gegeben — durch uns. — So vollzieht sich der Ausgleich ganz von selbst — ganz schmerzlos.“ Er machte eine Anstrengung, um die roten Augenbedel, die zu fallen wollten, wieder zu heben.

„Das ist auch wahr, das ist ganz richtig“, behaupteten Alle, von so viel Lebensweisheit gleichsam betroffen.

„So entspringt Eure Verwunderung gleichsam aus dem Triebe arm zu werden!“ spottete Morre, der sich bisher im Hintergrunde gehalten hatte.

„So ist es“, bestätigte Lippert, „wir streben nach Heiligkeit, indem wir das Geld zum Fremder hinauswerfen, wir sind Sozialisten aus Instinkt.“

„Ei! seid Ihr“, murmelte Morre.

„Wo ist Donner?“ fragte er dann.

Man wollte ihn an der Thür gesehen haben, wo er die Einkommenden Reue pasten ließ.

„Jetzt ist er im Rauchzimmer“, bemerkte Lippert, er ließ die feinen Zigarren des Hauses herbei.“

„Das ist eine grandiose Idee“, riefen die Anderen, „denn können wir auch profitieren.“

„Nennen Sie, meine Herren“, sagte Morre mit einer einladenden Geste.

Die Herren begaben sich in das arabische Zimmer und fanden Donner auf einem Di-

Frieden gekört. Auch soll er kein Wohnhaus schon im Jahre 1880 durch seine ehemalige Frau haben anjahren lassen. Die Geschworenen sprachen den jungen Sch. von Strafe frei; Sch. f. wurde zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurteilt. — Unter der Anklage vor dem Amtsgericht zu Delmenhorst wies ein Weib geistlich zu haben, ist der Bauarbeiter H. Sch. aus Delmenhorst angeklagt. Nach den Zeugenaussagen liegt der Anklage folgender Tatbestand zu Grunde. Der Angeklagte kam am 19. Februar Morgens mit noch zwei Kollegen von einem Wastenberg. Sie trafen unterwegs den Bauarbeiter Rh., gegen den letztere beiden feindselig gefant waren, weil er nicht dem Bauarbeiter-Verbande angehörte und sich sonst auch unfollegialisch benommen hatte. Der eine Bauarbeiter R. rief deshalb dem Rh. zu, als er diesen ansah: „Da ist der Hund, der Lump so wieder! Ich schlage dich tot! Wenn Du noch einmal 18 Steine trägt, dann lebst Du nicht lange mehr!“ Der Angeklagte stand bei diesen Worten des R. in unmittelbarer Nähe des Rh., so daß er die Worte deutlich hören konnte. Als später gegen R. wegen seiner Äußerung Anklage erhoben war, wurde der Angeklagte Sch. als Zeuge vernommen und sagte unter Eid aus, er habe nur gehört, daß R. gesagt habe, wenn Rh. noch lange 18 Steine trage, lebe er nicht lange mehr. Er habe nicht gehört, daß R. gesagt habe, Rh. solle die längste Zeit gelebt haben, er schlage ihn tot, auch habe er nicht die Worte: „Du Lump, Du Hund!“ gehört. Der Angeklagte gibt zu, den Weib geistlich zu haben, und sei er dazu gekommen, weil er nicht gemollt habe, daß R. bestraft würde. Er hat dieses Gesandnis gleich am Nachmittag des 9. April d. J. vor dem Amtsamt in Delmenhorst abgelegt und wiederholte dasselbe in der heutigen Verhandlung in der reumütigsten Weise und in übereinstimmender Weise mit dem Zeugen Rh. Nach eingehender Beweisaufnahme und den Urtheilsbegründungen des Staatsanwalts und des Verteidigers wird von den Geschworenen nach kurzer Beratung die einzige ihnen gestellte Schuldbfrage bejaht. Der Staatsanwalt befragte mit Rücksicht auf das offene Gesandnis des Angeklagten, sowie mit Rücksicht darauf, daß das Motiv der That, einen Kameraden vor Strafe zu schützen, so verwerflich ist, so auch sei, nicht gerade auf einen schlechten Charakter des Angeklagten schließen lasse, diesen in die gefälligst zulässige geringste Strafe von 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren zu verurtheilen.

ihm auch die Fähigkeit abzuspochen, jemals als Zeuge oder Sachverständiger eidlös vernommen werden zu können. Das Gericht erkannte denn auch nach kurzer Beratung dem Antrag des Staatsanwalts gemäß.

Von der Strafkammer wurden gestern 44 Militärsträflinge, welche sich dieser Pflicht durch Auswanderung entzogen hatten, zu je 1000 Mark Geldstrafe oder je 100 Tage Gefängnis verurteilt.

Ein Scharfschütze wird am 25. d. M. das Feldartillerie-Regiment Nr. 62 in dem Gelände westlich vom Widenlosh abhalten. Den Anordnungen der ausgestellten Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten. Die bei diesem Scharfschützen blind gegangenen Geschosse werden seitens des Regiments aufgesucht und gesprengt. Sollten trotzdem etwa noch Geschosse gefunden werden, so dürfen dieselben wegen der damit verbundenen Gefahr nicht berührt werden. Die Fundstelle ist durch ein gut sichtbares Zeichen kenntlich zu machen und dem Feldartillerie-Regiment Nr. 62 zur Ausföhrung der Sprengung mitzuteilen. Für jedes Geschoss, welches auf die Anzeige hin gesprengt wird, erhält der Finder 1 Mark Belohnung.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Want. Wilhelmshaven.
Hilfsarbeiter-Bericht. Sonnabend den 23. Juni, Abends 9½ Uhr: Versammlung in der „Kasse“.

Vermischtes.

Das Schicksal der Kinder in ihren Kleibern unter Tage ist gesundheitsgefährlich, weil die Kinder meistens im Schloß stark schwitzen. Werden sie nach dem Ertrinken nicht umgekleidet und mit dem Schweiß durchfeuchteten Kleibern der Luft ausgesetzt, so entstehen Entzündungen mit ihrem Gefolge von verschiedenen Krankheiten.

Wie verschiedene „hinkende Vögel“ (Kalender) es zeigt, kann man in dem oben erwähnten Kalenderverzeichnisse von D. Walter in Leipzig sehen. Da sind verzeichnet: der rheinisch-westfälische hinkende Vögel, der hinkende Vögel von Elsas-Lothringen, der Berliner hinkende Vögel, der neue Berliner hinkende Vögel, der große Straßburger hinkende Vögel, der kleine unterhaltende hinkende Vögel, der richtige hinkende Hundsrüder Vögel und der wahre und achte hinkende Vögel. — Man sieht hieraus auch, auf welche Art man ein Geschäft zu machen sucht.

Eine hervorragende Staatskühn, der Landrichter Giesmann in Rothenburg bei Wilsdruff, Vorstand des dortigen Spar- und Verschönerungsvereins, wurde wegen Betrugs und Unterschlagung von über 40 000 M. verhaftet. Die Verhaftung erregt ungeheures Aufsehen. — Der Gefängnisinspektor des Landgerichts Bochum ist wegen Verübung schwerer Verleumdungen verhaftet worden.

Streikende Schulkinder. Wie dem „Anhalt. Volksblatt“ aus Bernburg berichtet wird, haben dieser Tage bei dem dortigen Oekonomenz. eine Anzahl Schulkinder nahezu einmütig die Arbeit niedergelegt. Dieselben waren mit Rübenverzeihen beschäftigt und erhielten für den halben Tag 30 Pf. Auf einmal aber erwachte in den Kinderherzen die rechte Begehrtheit und die Kinder ließen sich einfach vor ihren Herrn hin und erklärten rundweg, für 30 Pf. Lögn keine Rübe mehr verzeihen zu wollen. Wunders 40 Pf. wollten sie haben. Darob geriet natürlich Herr Z. in „Zorn“ und ließ die noch so jungen und doch schon so verdorbenen Streikführer einfach nach Hause gehen. „Wie wollen doch sehen, wer's am längsten aushält,“ dachte der Herr Z., der Rüben weiter für 30 Pf. zu zwingen, meine Rüben weiter für 30 Pf. zu verzeihen.“ Es nun seiens der „Streikenden“ genügend für Fernhaltung von Jagus gefordert wurde, aber ob sonst die Kuckhändler über gute Disziplin in ihren Reihen verfügten, tut Herr Z. sich sich gewiss, inwiefern es die höchste Zeit zum Rübenverzeihen war, die Kinder wieder holen zu lassen und ihnen die 40 Pf. zu bewilligen. Wie schade doch, daß die Zuchtanstalt abgelehnt wurde. Es wäre doch zu schön gewesen, die Kuckhändler auf eine Zeitlang ins Zuchtstaus zu sperren.

Der Roman des Kaffern-Prinzen Lobengula, der in London so großes Aufsehen erregte, scheint ein tragisches Ende gefunden zu haben. Seine weisse Freundin, Frau Kate Jewel, ist trotz einiger böser Erlebnisse, die sie mit dem jungen Kaffern-Prinzen gehabt, vor einigen Monaten seine legitime Gattin geworden, und sie ist ihm auch nach Mankaster gefolgt, woselbst der „Prinz“ sich jetzt zusammen mit anderen Kaffern wieder als „Wilden“ sehen läßt. Am Sonnabend hatte Lobengula abermals mit seiner Gattin Streit und schlug sie, darauf verließ sie ihn, und man hat sie seitdem nicht wieder gesehen. Am Bridgewater-Kanal zwischen Streteford und Sale fand man aber einige Frauenkleidung und einen mit „Ritty Jewel“ unterschriebenen Brief

tragischen Inhalts. Einen ähnlich lautenden Brief erhielt die Vermieterin, bei der Lobengula mit seiner Gattin logierte. Die Polizei sucht nun in dem Kanal nach der Leiche der Missethäter.

Der Schlämmier. Richter: Sie sind mit 4 Jahren Zuchthaus, dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und der Landesverweisung bestraft. Haben Sie etwas dazu zu bemerken? — Ja, ich möchte auch die Landesverweisung abtun!

Je nach dem. „Wieviel Geld hast Ihr in diesem Bade?“ fragte ein Badegast einen Gelschreiber. — „Das hängt von den Badegästen ab; je mehr Badegäste, desto mehr Geld!“

Neueste Nachrichten.

Lehe, 21. Juni. Rugges Dampfmlle, die bekanntlich längere Zeit außer Betrieb war, ist vorige Nacht durch Feuer zerstört worden.

Bern, 21. Juni. Der Ständerath hat dem Beschlusse des Nationalraths zugestimmt, dem Schweizer Volke die Verwerfung der beiden Initiativbegehren auf Einführung der Proportionalwahl für den Nationalrath und auf Volkswahl anzuempfehlen. Die Volksabstimmung findet im Herbst statt.

Paris, 21. Juni. Das Justizpolizeigericht verurtheilte gestern den Redakteur des „Echo de Paris“, Lepelletier, wegen Beleidigung des Obersten Picquard zu 2000 Frs. Geldstrafe und 100 000 Frs. Schadenersatz.

Petersburg, 21. Juni. Graf Automiew, der russische Minister des Auswärtigen ist heute früh plötzlich im Alter von 55 Jahren gestorben.

London, 21. Juni. Eine Shanghaier Depesche übermittelte Einzelheiten über den Vorgefall in Tientsin. In der freitagabend erschienenen Ausgabe der „Times“ wird die katholische Kathedrale und andere christliche Gotteshäuser, plünderten und brannten den größten Theil der Eingeborenenstadt nieder. Während ihrer verewelten Anstrengungen, die Baptisten zu erklären, stießen die Vögel auf die russischen Truppen, die aus ihren schweren Geschützen 15 Salven abfeuerten, wodurch über 300 Chinesen getödtet wurden. Die Vögel griffen darauf die Fremdenmordelordung von zwei Seiten an, waren aber von den 2000 Mann Russen und anderen Wachen, die zum Schutz der Eisenbahn nach Jangtiao abgeordnet worden waren, zurückgeworfen.

Schwäbisch.

Sonnabend, 23. Juni, 9.19 Uhr, 10.— Rdm.

Bekanntmachung.

Die Eheleute Baumunternehmer Hermann Schüller und Marie Conradine geb. Jansen in Bant, Neue Wilhelmshavenstraße 64, haben durch Vertrag vom 9. Juni d. J. die Verwaltung und Ausübung des Mannes ausgeübt und leben fortan in getrennten Gütern.
Amtsgericht Jever III, 1900 Juni 12.

Verkauf.

Baumunternehmer F. Heben läßt auf seinem Lagerplatz an der Karlstraße hierelbst
Montag den 25. d. Mts.,
Nachmittags 6 Uhr,
größere Quantitäten
Brennholz

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Leppens, den 22. Juni 1900.

H. P. Harms,
Auktionator.

Abhanden gekommen

ein schwerer Lastwagen mit hohen Aufsatzebretern. Dem Wiederbringer resp. Auskunftsgeber gebe ich eine angemessene Belohnung.

Ludw. Ennen Ww.,
Bant.

Gesucht

ein gewandtes junges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, für Waden und Haushalt zum 1. August; dasselbe hat sich allen häuslichen Arbeiten zu unterziehen. Angenehme familiäre Stellung bei gutem Salair. Frau Marie Schüller, Neue Wilhelmshavenstraße 64.

2 gut erhal. Fahrräder

billig zu verkaufen. Zu erfragen
Grenzstraße 50.

Verkauf.

Der Pferdehändler D. Kreis zu Reumede läßt am

Sonnabend den 23. d. M.,
Nachm. 2 Uhr auf,

in der Begabung des Gastwirths J. Folkers zu Reumede-Wülfenreihe:

10 bis 15 allerbeste
Litthauer

und
Russen,

Junge, kräftige Pferde,
Mehrere fräftige

Arbeitspferde,

4 hochtragende und
4 fräsmilchige

Kühe,

50 bis 60 Stück
große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Reumede, den 17. Juni 1900.

H. Gerdes,
Auktionator.

Regenschirme!
Sonnenschirme!

Überzüge,
Reparaturen in eigener
Werstatt rasch u. billig.

Schirmfabrik
Arnold Schocke

Markstraße 38.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmige 1. Etage-
wohnung mit abgeseh. Korridor Theilung
Nr. 13. Zu erfragen Wilschstraße
Nr. 12, 1. Et., bei Penning.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmige 1. Etage-
wohnung mit abgeseh. Korridor Theilung
Nr. 13. Zu erfragen Wilschstraße
Nr. 12, 1. Et., bei Penning.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmige 1. Etage-
wohnung mit abgeseh. Korridor Theilung
Nr. 13. Zu erfragen Wilschstraße
Nr. 12, 1. Et., bei Penning.

Das An- u. Verkaufsgeschäft

von

Carl & Ernst Jordan

Lomdeich

empfiehlt sich zum An- und Ver-
kauf von neuen und getragenen
Kleidungsstücken, Möbeln, Betten

Fahrrädern, Nähmaschinen,
Uhren, Gold- u. Silberfachen u.

Photographisches Atelier

August Iwersen

Wilhelmshaven,
Marktstr. 34, Eingang Bahnhofstr.

Größtes und modernstes Atelier
am Plage.

Spezialität: Große Vereinsgruppen
im Atelier.

Schnell-
Schuh-Befehl-Anstalt

in Bant

braucht nur 15 Minuten
zum Befehlen von Herren- und
Damen-Stiefeln.

Herren-Stiefeln von 150 bis 170 Pf.
Damen-Stiefeln von 70 bis 100 Pf.
Kinder-Stiefeln nach Größe.

Herren-Abzüge von 40 bis 50 Pf.
Damen-Abzüge von 30 bis 40 Pf.

Nur prima Fernleder garantiert.

Bant, Neue Wilsch. Straße 6.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmige 1. Etage-
wohnung mit abgeseh. Korridor Theilung
Nr. 13. Zu erfragen Wilschstraße
Nr. 12, 1. Et., bei Penning.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmige 1. Etage-
wohnung mit abgeseh. Korridor Theilung
Nr. 13. Zu erfragen Wilschstraße
Nr. 12, 1. Et., bei Penning.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmige 1. Etage-
wohnung mit abgeseh. Korridor Theilung
Nr. 13. Zu erfragen Wilschstraße
Nr. 12, 1. Et., bei Penning.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmige 1. Etage-
wohnung mit abgeseh. Korridor Theilung
Nr. 13. Zu erfragen Wilschstraße
Nr. 12, 1. Et., bei Penning.

Elektr. Anlagen

aller Art, sowie Reparaturen werden
unter Garantie

für sicheres Funktionieren sauber und
sachgemäß ausgeführt.

B. Malanowski, Roonstr. 17a
Mechaniker und Elektriker.

Mein bedeutendes Lager
garantirt reiner

Naturweine

und vorzügl. Spirituosen

halte ich bei Bedarf angelegentlich em-
pfehlen. Beste Bezugsquelle für
Krankenweine und ff. Cognacs.

E. A. König, Peterstraße
Mecher Weg.

Oberahmer-Mühle
bei Hensdorf-Gödens.

Wegen Erkrankung meines seit 1879
ununterbrochen bei mir in Arbeit ge-
wesenen Bäckers suche ich per sofort
einen soliden, werberfähigen

Schwarzbrodbäcker

auf dauernde Arbeit. Lohn nach Ueber-
einkunft. Gute Zeugnisse sind erwünscht.

Johs. Deeren.

Gesucht

Stichler- und Zimmergesellen.

H. Kotte.

Zu vermieten

eine vierzimmige Wohnung mit abge-
schlossenem Korridor nebst Zubehör, auf
sofort, für 252 M.; ferner eine vier-
zimmige Wohnung mit Balkon und ab-
geschlossenem Korridor u. Zubehör s. 1. August
für 255 M. Neubremen, Wilschstraße
und Bremer Straßen-Gde.

H. Scharnowsky, Grenzstr. 71b.

Eine dreiräum. Oberwohnung

zu vermieten. Preis 156 Mark incl.
Wassergeld. Frau Marie Schüller,
Neue Wilhelmshavenstraße 64.

Schönes frisches Füllfleisch

empfehlen
Schäfer und Beständige
B. Classen,
Wilschstraße 21.

Oldenburger

Konsum-Verein.

Die Ablieferung d. Dividenden-
Marken findet am 25., 26., 27.,
28. und 29. d. Mts. im Kontor,
Kurwiesstraße, Morgens 9 bis
1 Uhr und Nachmittags 4 bis
7 Uhr, statt.

Die vereinigten Mitglieder
werden gebeten, die kleinen
Marken gegen größere vorher
in den Verkaufsstellen umzu-
tauschen.

Rechnungen an den Verein
sind bis zum 27. d. Mts. ein-
zureichen.

Wegen Lageraufnahme bleiben
die Verkaufsstellen am Sonntag
den 1. Juli geschlossen.

Der Vorstand.

300 Stück

ammerländische

Rundschnitt-Schinken

ohne Bein und Schinkenknödel,
bei Abnahme von ganzen Schinken per
Pfund mit 95 Pf.

Längschnitt-Schinken,

per Pfd. mit 75 und 85 Pf.
empfehlen

H. Vosteen

Ullmenstraße 22.

Gesucht

ein kleiner Knecht von 15 bis 17
Jahren und ein Mädchen zum 1. Juli.
Neue Wilhelmshavenstr. 23.

Für Bahuleidende

bin ich an Wochentagen Nachm.
von 1—8 Uhr, an Sonntagen
vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

A. Brudenberg,

Marktstraße 30.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmige 1. Etage-
wohnung mit abgeseh. Korridor Theilung
Nr. 13. Zu erfragen Wilschstraße
Nr. 12, 1. Et., bei Penning.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmige 1. Etage-
wohnung mit abgeseh. Korridor Theilung
Nr. 13. Zu erfragen Wilschstraße
Nr. 12, 1. Et., bei Penning.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine vierzimmige 1. Etage-
wohnung mit abgeseh. Korridor Theilung
Nr. 13. Zu erfragen Wilschstraße
Nr. 12, 1. Et., bei Penning.

Billig! Billig! Billig!

Großer Räumungs-Ausverkauf!

Wegen vorgeschrittener Saison verkaufe **Herrn- und Knaben-Konfektion** sowie **Kleiderstoffe und Kleiderfärbung** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Große blaue Cheviot-Anzüge . . .	schon von 7,50 Mk. an.	Wirtin-Kinder-Anzüge . . .	schon von 0,90 Mk. an.
Buckskin-Burfschen-Anzüge . . .	schon von 5,00 Mk. an.	Einzelne starke Buckskin-Hosen . . .	schon von 2,00 Mk. an.
Buckskin-Kinder-Anzüge . . .	schon von 2,00 Mk. an.	Starke Arbeitsbosen . . .	schon von 1,00 Mk. an.
Leichte Sommer-Joppen . . .	schon von 1,00 Mk. an.		

So lange der Ausverkauf dauert, werden sämtliche anderen Waaren mit **10 Proz. Preisermäßigung** verkauft.

Ein Jeder komme und überzeuge sich!

Friedrich Schmidt,

Neue Wilhelmshavener Straße 31, beim Banter Postamt.

Billig! Billig! Billig!

Friedrichs-Hof.

heute Freitag, Sonnabend und Sonntag:

== **Grosses** ==

Garten-Konzert.

— Entree frei. Hier 10 Pf. —

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

H. Bruns, Oekonom.

Billigste Bezugsquelle

— in —



Bau- und Möbelbeschlägen,
Werkzeugen,
Schränk-Aufsätzen
Eis- und Stahlfäden,
Schleifstein.

F. & O. Manhenke,
Gökerstrasse 11.

S. Schmilowitz, Neue Strasse 8.

Wegen vorgeschrittener Saison
gelangen von jetzt ab

jämmtliche Damen- und Mädchenhüte

sowie Sonnenschirme

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
zum Verkauf.

5 Hobelbänke

(gut erhalten) mit Werkzeug billig
zu verkaufen.

Georg Thaden, Holzhandl.,
Neubremen.

Zu verkaufen

ein Konzert-Flügel und zwei
zwei- und vier-
rädige Handwagen.

Neue Wilhelmshavener Str. 23.

Gutes Logis für 1 lg. Mann
Zornbrichstraße 24, I.

Schützenhof, Jever.

Sonntag den 24. Juni:

Großer Ball

wogu freundlichst einlade.

Fr. Kuper.

Die in einem unbedachten Augenblick
ausgesprochene Selbstdiagnose
gegen die Oberen Schipper nehme ich
hiermit zurück.

H. Schmidt, Schaar.

Zu verkaufen

ein Fahrrad
Marktstraße 39.

Verband d. Schmiede.

(Zahlreiche Ban- u. Wilhelmshavener).

Sonntag den 23. Juni,

Abends 6 1/2 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn Joh. Saate

(Germaniahalle).

— Tagesordnung: —

1. Hebung der Beiträge und Auf-

nahme neuer Mitglieder.

2. Verbandangelegenheiten.

Die Kollegen werden um zahlreiches

Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein „Phönix“

Sonntag den 24. Juni cr.,

bei gutem Wetter:

Turnfahrt n. Knyphausen.

Konstanz Morgens 6 Uhr von der

„Arche“. Freunde sind willkommen.

Siederbächer sind mitzubringen.

Ein fast neues Tourenrad

preiswerth zu verkaufen.

Bordumstraße 4, I. Etage.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 3 Uhr verschied
nach kurzer, heftiger Krankheit mein
lieber Mann und meiner sechs un-

mündigen Kinder treuer, geliebter

Hebevollster Vater, der Zimmermann

Edward Heinrich Nagack

was ich hiermit allen Verwandten,

Freunden und Bekannten mit der

Bitte um stille Teilnahme tief-

betrübt zur Anzeige bringe.

Neubremen, den 21. Juni 1900.

Die tiefbetrübte Wittwe

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag

Nachmittag 3 Uhr vom hiesigen

Krankenhaus aus statt.